

**ARBEITSMARKT-PROGRAMM**

# Psyche als Jobverhinderer

Im Schloss Schiltern finden Menschen mit psychischen Erkrankungen Hilfe, um am Arbeitsmarkt wieder Fuß zu fassen.

VON EVA SCHRITTWIESER

Im Psychosozialen Zentrum (PSZ) im Schloss Schiltern (Bezirk Krems-Land) wird im Rahmen der Arbeitsdiagnostischen Abklärung (ADA) Menschen geholfen, sich beruflich wieder zu rehabilitieren. Dabei handelt es sich um Personen, die sich schwer tun, am Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Das liegt oft auch an psychischen Erkrankungen. „Zwei Drittel der Leute kommen bereits mit einer psychiatrischen Diagnose zur ADA“, erklärt Peter Binder, Geschäftsführer des PSZ Schiltern.

Seit 2000 arbeitet die ADA mit dem AMS NÖ zusammen. „Die Pandemie hat dazu beigetragen, dass mehr arbeitslose Personen an psychischen Belastungen leiden“, sagt Landesgeschäftsführer Sven Hergovich. So wurde im Vorjahr das Beratungskontingent für AMS-Kunden bei der ADA fast verdoppelt. Knapp 50 Niederösterreicher haben das Angebot 2021 genutzt. Beinahe ein Viertel davon stand unmittelbar da-



Manuela Hessel leitet das ADA-Programm in Schiltern. Foto: PSZ

nach wieder im Berufsleben.

Eine besondere Herausforderung seien Menschen, die noch nicht wussten, dass sie psychisch krank sind: „Die Teilnehmenden an unserem Programm müssen für die Besserung ihres Zustandes den Weg in die Facharzt-Praxis finden. Oft hören wir, warum man zu einem Arzt gehen soll, wenn die anderen mit einem selbst Probleme hätten. Sich einzustellen, psychisch krank zu sein, ist nicht einfach“, erklärt Manuela Hessel, Leiterin der ADA. Am Ende des viermonatigen Programms liegt eine klinische Diagnostik und bestenfalls ein Zugang zu einer Therapie vor.



2021 haben knapp 50 Niederösterreicher am Programm der ADA im Schloss Schiltern teilgenommen. Ein Viertel stand danach wieder im Berufsleben.

Foto: Shutterstock/Lechner

**SEIT 1. MÄRZ**

# Wiener Parkpickerl in Kraft

Wie sich das Land NÖ gerüstet hat. Kritik kommt vom ÖAMTC.

VON E. SCHRITTWIESER, N. OBERNDORFER UND T. VOGELLEITNER

In Wien gilt jetzt eine flächen-deckende Kurzparkzone, in der man nur als Hauptwohnsitzer samt Parkpickerl seinen Pkw parken darf. Das stellt auch für NÖ eine Herausforderung dar, konkret sind rund 20.000 Auto-Pendlerinnen und -Pendlervon der Ausweitung des Parkpickerls direkt betroffen.

Das Land NÖ hat deshalb Maßnahmen getroffen, um Folgen des Parkpickerls abzufedern. Mit Broschüren und der Website [wienpendeln.at](http://wienpendeln.at) soll vor allem Bewusstsein für den Umstieg auf öffentliche Verkehrsmittel geschaffen werden. Man sehe, dass sich die Betroffenen bereits umfassend mit der Thematik befassen. Die Website

verzeichne am Tag bis zu 300 Besucher, heißt es aus dem Büro von Mobilitäts-Landesrat Ludwig Schleritzko. Zudem wird das Angebot an Park& Ride-Anlagen auf insgesamt 45.000 Pkw- und 25.500 Zweirad-Stellplätze bis 2024 ausgeweitet. Auch das Bus- und Bahnangebot sowie die Parkkontingente des Landes NÖ in Wien werden erweitert. Dazu kommen regionale Maßnahmen in den Wiener Umlandgemeinden.

ÖAMTC-Jurist Matthias Nagler betont: „Wien muss akzeptieren, dass die Mobilität der Menschen nicht an der Stadtgrenze endet, sondern man Teil eines großen Bal-

**WIRTSCHAFT  
KURZ NOTIERT**

## 150.000 um Hilfe bei AK NÖ angesucht

Rund 153.000 Menschen haben im vergangenen Jahr die arbeits- und sozialrechtliche Beratung der Arbeiterkammer Niederösterreich in Anspruch genommen. Damit wandte sich jeder vierte niederösterreichische Arbeitnehmer an die AK NÖ. Am häufigsten ging es dabei um den Lohn bzw. das Ge-

halt, Probleme rund um Kündigung sowie die Karenz. „Wir haben für unsere Arbeitnehmer im Jahr 2021 insgesamt 38,4 Millionen Euro an vorenthaltenen Löhnen zurückgeholt“, berichtet Markus Wieser, Präsident der AK NÖ. Den meisten konnte mit einer Beratung geholfen werden. Für mehr als 7.000 Niederösterreicher zog man aber auch vor das Arbeits- und Sozialgericht.

Auch Themen rund um die Pandemie, wie Kurzarbeit und Testen, wurden oft angefragt.